

GRUB/KRANAWETBERG EIN JUNGPALÄOLITHISCHER FUNDPLATZ

Stillfried NÖ*

Die Station Grub/Kranawetberg ist eine von insgesamt acht Stationen im Ortsbereich von Stillfried-Grub, das als paläolithischer Fundplatz schon seit 1879¹ bekannt ist.

Die Fundstelle reicht, wie die Flurbegehungen W. Neugebauers, der diese Station 1972 entdeckt hatte, ergeben haben, bis in die Flur Hönigsberg der KG Stillfried hinein. Die Fundstelle besitzt eine Ost/West-Ausdehnung von etwa 500m und erstreckt sich bis auf die westlich vom Kranawetberg liegende Flur Hönigsberg. Der Großteil der bisherigen Funde stammt aus den Aufsammlungen F. Felgenhauer, O. Lienhart, W. Neugebauer und H. Preisl. Typologisch sind die Steingeräte dem Gravettien zuzuordnen. Eine Vermischung mehrerer heute erodierter Kulturhorizonte ist nicht auszuschließen. Ein Teil der Silexgeräte der Fluren Kranawetberg und Hönigsberg wurde bereits 1974 durch W. Heinrich und 1978² durch den Verfasser³ vorgelegt. Die oberflächlich zutage tretenden Artefakte haben bisher von einer archäologischen Untersuchung Abstand nehmen lassen, da man mit teilweise bzw. größtenteils zerstörten Kulturschichten rechnen mußte.

Im Frühjahr 1993 kamen nach dem Tiefpflügen auf der Parzelle Nr. 135 neben Steingeräten auch Teile von Mammutstoßzähnen und Tierknochen zum Vorschein. Der daraufhin angelegte Testschnitt ergab eine am südseitigen Hang

auf etwa 2/3 Hanghöhe auskeilende Kulturschicht (Abb.1), die nach Norden zu annähernd horizontal verläuft und daher zum Kuppenbereich hin noch ungestört erhalten ist⁴. Aufgrund der seichten Lage sind die südlichen Teile bereits vom Pflug zerstört. Der Erhaltungszustand der in situ befindlichen Knochen ist eher schlecht. Aufgrund des hohen Kalkgehalts im Boden sind die Knochenanhäufungen in der Regel mit einer dicken Kalksinterschicht überdeckt.

Befund: Die im Bereich des Testschnittes 1993 angetroffene Kulturschicht bestand fast ausschließlich aus bis zur Unkenntlichkeit verkohlten Knochenfragmenten. Nur ein größeres Stück ließ noch die Struktur eines Mammutstoßzahnes erkennen. An Artefakten konnten ein retuschiertes Klingbruchstück knapp oberhalb der Kulturschicht und ein Abschlag aus der Kulturschicht selbst freigelegt werden. Die nur wenige Zentimeter mächtige blaßbraun gefärbte Kulturschicht war im Bereich des Suchschnittes unterschiedlich deutlich ausgeprägt. Knapp vor dem Nordprofil des Testschnittes befand sich neben verkohlten auch eine Reihe unverkohlter Knochenreste und eine durch Feuer gerötete Stelle, die zunächst als Teil einer Feuerstelle gedeutet wurde. In diesem Bereich lagen außer dem Mahlzahn eines Mammuts auch noch ein großes Bruchstück eines Stoßzahnes, ein Dornfortsatz eines Wirbels und weitere Tierknochen, deren Bestimmung noch aussteht.

Ausgehend vom Schnitt des Jahres 1993 wurden 1994 drei Quadranten zur flächigen Untersuchung des Lagerplatzes angelegt. Die Kulturschicht konnte in allen Teilen der Fläche aufgeschlossen werden und zeichnete sich durch eine mehr oder weniger

* Walpurga Antl Weiser, Naturhistorisches Museum, Wien.

1 M. Much, Über die Zeit des Mammut im allgemeinen und über einige Lagerplätze von Mammutjägern im Besonderen. *MAG XI* (NF. I), 1882, 18 ff.

2 W. Heinrich, Paläolithische Funde von Stillfried an der March. *FIST 1*, 1974, 53-61.

3 W. Weiser, Die paläolithischen Funde aus Stillfried 1879-1977. *FISH 3*, 1978, 5-14.

4 W. Antl-Weiser, Fundbereich 1993, *FÖ 32*, 1993.

• R A P P O R T S D E F O U I L L E S •

deutliche braune bis schwärzliche Färbung vom übrigen Löß ab. Sie enthielt zahlreiche große Tierknochen, aber nur eine geringe Zahl an Steingeräten, darunter eine Spitze, Bruchstücke von Kratzern und retuschierten Klingen, einen spitz retuschierten Abschlag, eine Klinge mit schräger konkaver Endretusche sowie mehrere Abschläge und Lamellen. Bemerkenswert war eine Anhäufung von Mammutschädeln, Kieferresten und Stoßzähnen sowie einem Nashornschädel und größeren Steinen, die annähernd in einem Bogen lagen. Der Großteil der Geräte und Abschläge, die Rötelbrocken und die durchlochte Schmuckschnecke lagen an der Innenseite dieses Bogens, die weitgehend frei von größeren Knochen war. Bei der im Jahr 1993 vermuteten Feuerstelle handelt es sich um Brandflecken, die sich an der Außenseite des Bogens entlangzogen und durch veriegelte Stellen, Holzkohle und verkohlte Knochenreste gekennzeichnet waren. Unmittelbar darauf lagen zum Teil Knochen, die an der Unterseite angekohlt waren. 1995 wurden die Untersuchungen an zwei Stellen fortgesetzt:

1. Die Untersuchung im Anschluß an die Grabungsfläche 1994 hat gezeigt, daß sich die Knochenanhäufung in diesem Bereich nicht fortsetzt. Es war in diesem Bereich lediglich ein Fundstreuungshorizont in einer Mächtigkeit von 20-30 cm mit wenigen Silices und einigen Knochenstücken und Lamellen von Mammutbackenzähnen aufgeschlossen. Dazu kamen im westlichen Bereich eine größere Häufigkeit von schwarzen und braunen Flecken sowie Rötelbrocken.

2. Die Grabung im Testschnitt ergab eine reichhaltige deutlich ausgeprägte Kulturschicht in einer Tiefe von 140-150 cm unter Humusoberkante mit zahlreichen Klingen und Lamellenbruchstücken, aber auch retuschierten Geräten. Mit einer Lamelle mit abgedrücktem Rücken und einem Bruchstück einer Spitze mit abgedrücktem Rücken konnte erstmals ein minimaler Hinweis für eine Zuordnung der Funde zum Gravettien erbracht und ein Zusammenhang mit den Oberflächenfunden ein wenig wahrscheinlicher gemacht werden. Die Kulturschicht enthielt auch reichlich Holzkohle, Rötelreste und verstreut Ocker. Craquelierte Silices und vereinzelt rote Flecken lassen die Nähe einer Herdstelle vermuten. Zu den Tierresten in diesem Bereich gehören Lamellen von

Backenzähnen eines Mammut, Stoßzahnstücke, Knochensplitter und Teile eines Wolfsschädels. Nachweise für einen stratigraphischen Zusammenhang der Kulturschicht im Testschnitt mit den bisher freigelegten Kulturhorizonten sind derzeit noch nicht vorhanden, doch ist ein solcher aus stratigraphischen Überlegungen nicht auszuschließen. Eine Klärung der Situation ist von den Sediment- und Molluskenprofilen zu erwarten.

Eine erste Untersuchung der Mollusken der Kulturschicht des Jahres 1994, die von E. Frank (Paläontologie) durchgeführt wurde, hat für die Zeit des Lagerplatzes eine zahlenmäßig reiche aber artenarme Molluskenfauna, die für eine kalt-feuchte Klimaphase charakteristisch ist, ergeben. Erste Sedimentuntersuchungen durch Schlagbohr- und Drehbohrprofile im Umfeld der Grabungsstelle, die von S. Verginis (Geologisches Institut der Universität Wien) durchgeführt wurden, haben in etwa 5m Tiefe einen Paläoboden angeschnitten, der eine genaue geochronologische Einordnung der Kulturschicht erwarten läßt. Erste Sedimentanalysen haben außerdem die durch die Mollusken angezeigte kalt-feuchte Klimaphase bestätigt.

Silexgeräte

Die Artefakte sind größtenteils weiß patiniert in unterschiedlichen Patinierungsstadien. Bruchstellen und sekundäre Absplitterungen lassen ein mittel- bis dunkelgraues meist geflecktes Material erkennen. Neben den weiß patinierten Stücken kommt auch braunes, grünliches und grün/braun-geflecktes Material vor. Was den Erhaltungszustand der Funde angeht, so ist eine weitgehende Fragmentierung feststellbar. Beim Großteil der Fragmente muß es sich dabei bereits um alt zerbrochene Stücke handeln, da die Bruchflächen meist den selben Patinierungsgrad aufweisen wie die Oberfläche. Eine etwaige Regelmäßigkeit der Brüche wie sie von W. Heinrich vermutet wurden⁵, ist jedoch nicht feststellbar. Es gibt keine Anzeichen auf eine bewußte Klingenerzeugung oder ein regelhaftes Weiterverarbeiten von Bruchstücken.

⁵ W. Heinrich, 1974 a.a.O., 58.

KRANAWETBERG

Zu den Oberflächenfunden gehören Steingeräte, die sich heute im Museum Stillfried befinden und auf Flurbegehungen W. Neugebauers (1972 ff.), O. Lienharts (1975ff.) und F. Felgenhauers (1978) zurückgehen sowie Funde, die 1993 von H. Preisl gesammelt wurden (Sammlung Preisl). Ein weiterer Bestand an Oberflächenfunden wurde während der Ausgrabungen 1993 - 1995 gesammelt, um die Ausdehnung der Fundstelle zu erfassen.

Neben zahlreichen Abschlägen und 8 Kernresten wurden bisher auch 71 Geräte und 77 unretuschierte Klingen und Lamellen aufgesammelt.

Die unretuschierten Klingen und Lamellen sind sehr unterschiedlich ausgeprägt. Es befinden sich neben den Schmalklingen auch einige wenige grobe und sehr breite Klingen. Außerdem ist der Anteil an Lamellen bedeutend. Bei fast allen unretuschierten Klingen und Lamellen handelt es sich um Bruchstücke. Neben sehr regelmäßigen Stücken mit annähernd parallelen Abschlagnegativen gibt es auch unregelmäßige Exemplare. Die Abschlagnegative der Klingen laufen in der Regel in eine Richtung. Fast alle Basalteile lassen eine Reduktion der Schlagfläche erkennen.

Die vorhandenen Kernreste sind eher unregelmäßig mit zwei bis mehreren Schlagflächen, wobei die Schlagflächen in beliebigem Winkel zueinander angelegt sein können. Matrixreste sind nicht sehr zahlreich, dennoch kommen sie auch auf retuschierten Geräten vor. Kernkanten und Abschläge zur Erneuerung der Schlagfläche lassen jedoch eine Vorbereitung der Kerne erkennen.

Die drei Gravettespitzen sind Mikrogravetten mit partieller ventraler Retusche im basalen und terminalen Bereich. Die drei als Gravetteklingen bezeichneten Stücke sind durchwegs Bruchstücke von Lamellen mit abgedrücktem Rücken, die auch Fragmente von Gravettespitzen sein könnten. Die beiden Klingen mit Endretusche sind ebenfalls mikrolithisch. Eines der beiden Exemplare besitzt ventral eine terminale Retusche. Bei den zahlreichen retuschierten Klingen handelt es sich mit nur einer

Ausnahme um Klingenbruchstücke. Das vollständige Exemplar ist eine Klinge mit umlaufender steiler Stufenretusche aus rotbraunem Silex. Unter den Bruchstücken kommt die steile Stufenretusche ebenfalls häufig vor. Soweit dies erkennbar ist, stammen sie von mehr oder weniger spitzen Klingen mit umlaufender Stufenretusche. Daneben gibt es aber auch Stücke mit flacher, einfacher oder partieller Randretusche. Die fünf Klingenkratzer sind teils ebenfalls nur als Bruchstücke erhalten. Sie sind alle deutlich bis stark abgenützt. Der Rundkratzer ist aus einem dicken Abschlag aus rotbraunem Silex hergestellt. Die Stichel sind wenig typisch und größtenteils beschädigt. Es handelt sich durchwegs um Eckstichel. Ein weiteres nicht sehr typisches Stück könnte als Bohrer bezeichnet werden.

Für die im oberflächlich aufgesammelten Material vorhandenen Schmuckschnecken und Dentalien nahm A. Papp eine Herkunft aus dem Gebiet von Eggenburg an⁶.

Geräte aus der Kulturschicht:

Quadranten A/1 u. A/2: Zum Fundmaterial der Grabung 1994 gehören nur wenige Geräte und einige Lamellen und Lamellenbruchstücke sowie mehrere Abschläge.

Quadrant B/1: Eine Spitze, die aus einem dreikantigen Span hergestellt worden war und einige uncharakteristische Abschläge.

Quadrant B/1-B/2: Ein Nukleus sowie mehrere Lamellen und Abschläge aus rotbraunem Silex. Schnitt S 3: Ein Bohrer, zwei Klingenbruchstücke mit steiler Randretusche, eine Lamelle mit abgedrücktem Rücken, eine terminales Bruchstück einer Spitze mit abgedrücktem Rücken, zahlreiche Klingen und Lamellenbruchstücke, Abschläge, darunter auch Präparationsabschläge. Ein großer Kern mit wenigen unregelmäßigen Abschlagnegativen.

Die Anzahl der aus der Kulturschicht in A/1 u. A/2 vorhandenen Typen ist derzeit zu gering, um diese kulturell einigermaßen exakt charakterisieren zu können. Wenn eine

⁶ W. Weiser, 1978, a.a.O. 10.

Zuordnung zum Gravettien erwogen wird, so aufgrund des möglichen Zusammenhanges mit dem aufgesammelten Material, das deutliche Gravettienelemente aufweist. Die stratifizierten Stücke allein widersprechen einer solchen Einordnung nicht, doch ist festzustellen, daß derzeit auch keine eindeutigen Hinweise dafür vorhanden sind. Eine etwas jüngere Zeitstellung ist daher nicht von vornherein auszuschließen. Eine genauere chronologische Einordnung wird erst durch weitere Untersuchungen an der Fundstelle auf der Basis eines größeren Gerätbestandes und nach Vorliegen der in Arbeit befindlichen Analysen möglich sein.

Die mikroskopische Untersuchung der aus den Quadranten A/1, A/2 und B/1 (1994) stammenden Steingeräte, die von S. Tomaskova (Berkeley University, California) durchgeführt wurden, haben bei vier Geräten des Fundmaterials von 1994 eindeutige Spuren der Verwendung ergeben, die auf Bearbeitung von Leder und Knochen schließen lassen

Die Kulturschicht im Schnitt S 3 zeigt erstmals Elemente des Gravettien, womit die Vermutung eines Zusammenhanges zwischen Oberflächenfunden und stratifiziertem Material bekräftigt wird. Wieweit ein stratigraphischer Zusammenhang zu den Funden in A/1 u. 2 bzw. B/1 u. 2 besteht, wird Gegenstand weiterer Untersuchungen sein.

HÖNIGSBERG

Die Fundstelle ist seit den Aufsammlungen W. Neugebauers 1972 bekannt. Der derzeitige Bestand enthält auch Sammlungen F. Felgenhauers, Lienharts und Aufsammlungen während der Grabung 1993 und 1994 am Kranawetberg. Die Fundstelle Hönigsberg ist von der Fundstelle Kranawetberg nur durch einen Feldweg getrennt, der die Grenze zwischen den Orten Stillfried und Grub darstellt. Sie gehört aber zum selben Fundgebiet. Aufgrund des unterschiedlichen Geländeverlaufes wäre es jedoch möglich, daß hier andere Schichten zutage treten, denn im Gegensatz zu Bereich Kranawetberg liegen die Funde hier in ebenem und sogar leicht nach Norden geneigtem Gelände, eine Veränderung, die sich schon im westlichen Bereich der Fundstelle Kranawetberg zeigt. Das bisher

aufgesammelte Fundmaterial ist mengenmäßig etwas größer als das aus dem Bereich Kranawetberg und auch typenmäßig etwas differenzierter. Neben zahlreichen Abschlägen gehören zu diesem Bestand, der sich fast zur Gänze im Museum Stillfried befindet und größtenteils auf Flurbegehungen W. Neugebauers zurückgeht, 83 Geräte, 14 unretuschierte Lamellen, 57 unretuschierte Klingen und 13 Kernreste und zahlreiche Abschläge.

Die vollständig erhaltene Gravettespitze ist ebenso wie die Stücke aus dem Bereich Kranawetberg eine Mikrogravette und besitzt die charakteristischen ventral basalen und terminalen Retuschen. Das zweite Stück ist ein Terminalteil einer Gravette und könnte auch zu einem etwas größeren Exemplar gehören. Zwei Klingenbruchstücke besitzen einen abgedrückten Rücken. Auch hier sind fast alle der 46 retuschierten Klingen zerbrochen. Bei den retuschierten Klingenbruchstücken sind 12 Stück mit steiler Stufenretusche, die möglicher Weise als Teile von mehr oder weniger spitzen Klingen mit umlaufender steiler Stufenretusche anzusehen sind. Bei den übrigen Klingenbruchstücken kommt flache, unregelmäßige, partielle und einfache durchlaufende Randretusche vor. Die Stücke mit schräger und konkaver Endretusche sind aus schmalen Lamellen gefertigt. Auffallend im Fundmaterial sind ein Schaber an einer sehr großen breiten Klinge⁷ und zwei Bruchstücke von breiten und dicken retuschierten Klingen. Kratzer (2 Stück) sind wie im Bereich Kranawetberg (5 Stück) spärlich vertreten. Die Stichel sind aber nicht nur zahlreicher, sondern auch variantenreicher und typischer ausgeprägt; erwähnenswert sind hier die Mittelstichel und die Eckstichel an Klingen mit Endretusche.

Die Kernreste sind wie die aus dem Bereich Kranawetberg eher unregelmäßig, nur ein Stück ist sehr regelmäßig mit einer Schlagfläche und wurde ausschließlich zur Herstellung von Lamellen verwendet. Auch hier sind als Nachweis der Kernpräparation Kernkanten und Abschläge zur Erneuerung der Schlagfläche vorhanden.

⁷ W. Heinrich, 1974 a.a.O. Taf. 5/14.

Auswertung:

Das aufgesammelte Fundmaterial enthält eindeutige Gravettienelemente, die mit den Funden aus den Schichten 5-9 von Willendorf⁸ vergleichbar sind. Ein prozentmäßiger Vergleich ist derzeit nicht sinnvoll, da die Anzahl der Geräte zu gering ist, um verwertbare Ergebnisse zu bringen. Der stark fragmentierte Zustand des Materials läßt eine Mehrfachzählung mancher Typen nicht ausschließen. Um an eine bewußte Fragmentierung zu denken, sind die Bruchstücke aber zu unterschiedlich und die Bruchflächen zu unregelmäßig.

Gravettespitzen, wie sie in Grub/Kranawetberg und Stillfried/Hönigsberg vorkommen, sind in Willendorf ab Schicht 5 feststellbar. Vergleichbare Stücke sind auch im Bestand der Steinschlägerwerkstatt unterhalb des Westwalles der Stillfrieder Wehranlage⁹ vorhanden. Die Stichel an endretuschierten Klingen und die Bruchstücke von spitzen Klingen mit umlaufender steiler Stufenretusche kommen ebenfalls ab der Schicht 5 von Willendorf II vor.

Die aus der Kulturschichte im Bereich Kranawetberg stammenden Geräte lassen ein Gravettien vermuten; eine nähere Klassifizierung ist derzeit aber noch nicht möglich. Aufgrund der Befundsituation ist es zwar naheliegend, daß die aufgesammelten Stücke einem schon zerstörten Bereich der Kulturschicht im südlichen Hangteil angehören, ein tatsächlicher Zusammenhang wird jedoch weiterer Untersuchungen bedürfen.

Durch seine geographische Lage ist Stillfried ein wichtiges Bindeglied zwischen den österreichischen Lagerplätzen in der Wachau und den südmährischen im Norden sowie den slowakischen im Osten. Inwiefern das Gebiet von Stillfried noch im Bereich der Nord/Süd - Kontakte zum polnischen Raum zu sehen ist, wie dies etwa bei den westslowakischen Fundstellen im Waagtal

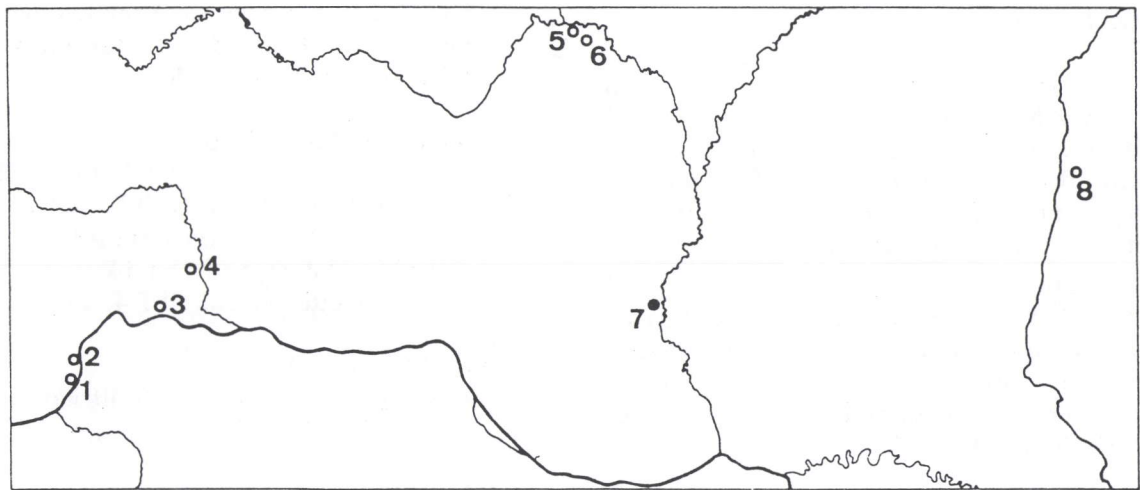
der Fall sein dürfte, kann derzeit nur vermutet werden, da die zur Verfügung stehende Materialbasis für detaillierte Vergleiche zu gering ist.

LITERATUR

- ANTL-WEISER W., 1993,
KG Grub, Kranawetberg. Fundbericht 1993.
FÖ 32.
- ANTL-WEISER W., 1994,
Die Paläolithstation am Kranawetberg in
Grub bei Stillfried, Niederösterreich.
(Vorbericht) FÖ 33, 25-30.
- FELGENHAUER F., 1980,
Ein jungpaläolithisches
Steinschlägeratelier aus Stillfried an der
March, Niederösterreich. Zur
Herstellungstechnik von
Mikrogravettespitzen. FIST 4, 40.
- HEINRICH W., 1974,
Paläolithische Funde aus Stillfried an der
March. FIST 1, 53ff.
- MUCH M., 1882,
Über die Zeit des Mammut im allgemeinen
und über einige Lagerplätze von
Mammutjägern im besonderen. MAG XI
(NF. I), 18 ff.
- WEISER W., 1978,
Die paläolithischen Funde aus Stillfried
1879-1977. FIST 3, 5-14, Taf. 1-6.

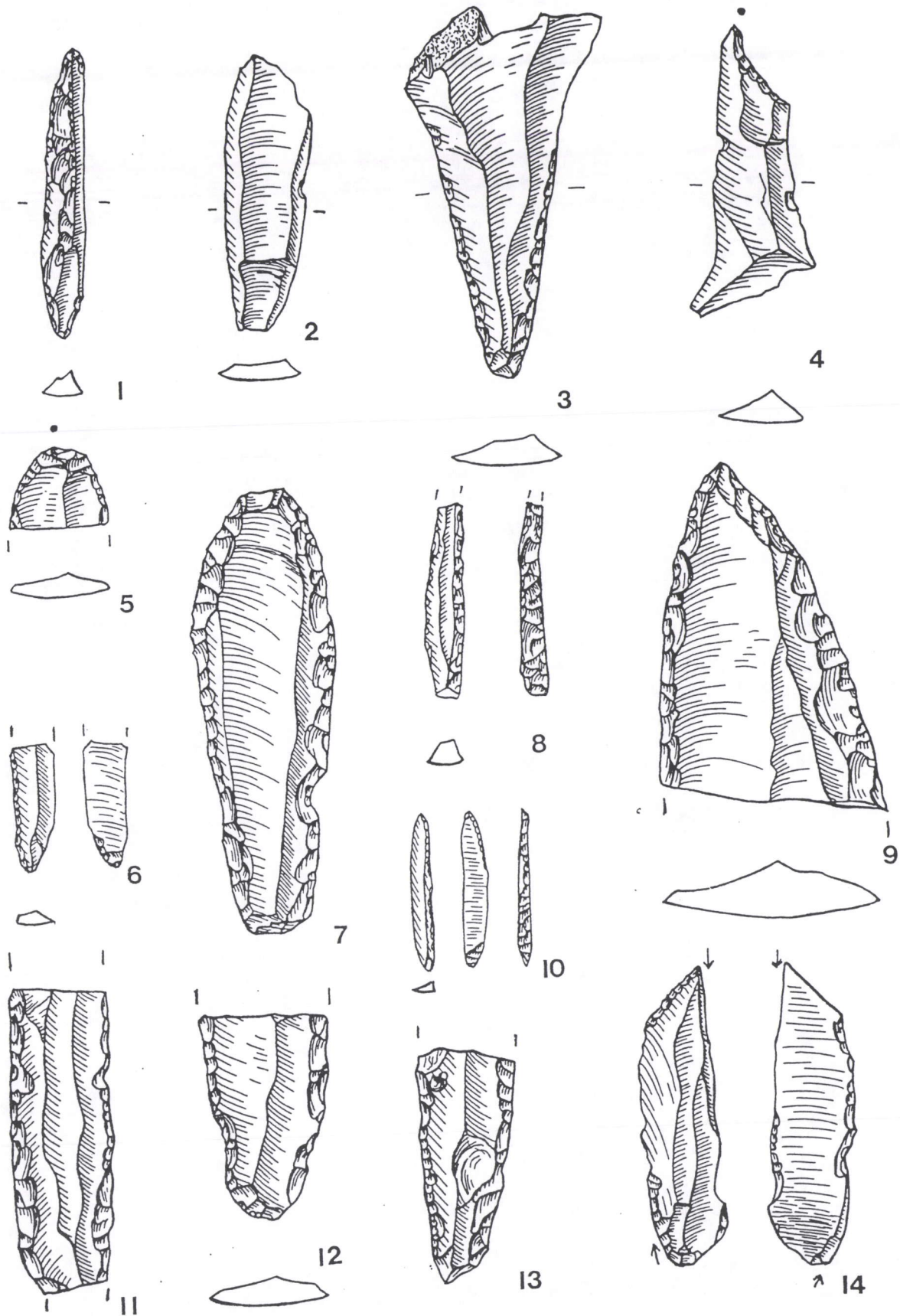
8 F. Felgenhauer, Willendorf. in der Wachau. Monographie der Fundstellen I-VIII, MPK XVII-IX, 1956-1959.

9 F. Felgenhauer, Ein jungpaläolithisches Steinschlägeratelier aus Stillfried an der March, Niederösterreich. Zur Herstellungstechnik von Mikrogravettes aus Mikrogravettespitzen. FIST 4, 1980, 7-41.



Die Fundstelle Grub/Kranawetberg bei Stillfried in Beziehung zu wichtigen Stationen der Umgebung nach F. Felgenhauer, 1980:

1. Aggsbach; 2. Willendorf; 3. Krems; 4. Langenlois; 5. Dolni Vestonice; 6. Pavlov;
7. Stillfried; 8. Moravany



Geräte aus der Kulturschicht (1994)
 Abb. 1-5, Oberflächenfunde Abb. 6-9, Oberflächenfunde Hönigsberg Abb.10-14.

